

## Das Zentralnachweisamt des „Roten Kreuzes“.

Wie werden Unbekannte identifiziert? — Schwierige Methoden. — Einzelne Beispiele.

Seit Kriegsbeginn tagt in der Stiftskaserne das gemeinsame Zentralnachweisbureau vom „Roten Kreuz“, an dessen Spitze Generalmajor Alfred v. Chizzola steht. Es hat die Aufgabe, alle Anzeichen von Spitalern und Heilanstalten sowie auch privater Natur entgegenzunehmen, zu verarbeiten und in entsprechender Weise weiterzuleiten. Täglich werden sämtliche Aufnahmen und Entlassungen von den Spitalern gemeldet, worüber ein Karaster angelegt wird und dann laufen die Fäden in das weit verzweigte Netz der zahlreichen Auskunftsstellen, die jede ihr eigenes Ressort für die Nachforschungen hat.

Nachdem die Agenden des Amtes im steten Anwachsen begriffen waren, wurde vor 1½ Jahren eine eigene Abteilung zur Identifizierung unbekannter Verstorbener in den Spitälern angegliedert, die sich auch auf die Angehörigen der feindlichen Armeen erstreckt. Diese Abteilung, deren Leitung in den Händen des Oberleutnants Eduard Dubasiewicz liegt, hat mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen und erfordert oft ein einziger Fall über hundert Korrespondenzen. Besonders erschwerend wirkt der Umstand, daß unsere Soldaten häufig in feindlichen Uniformen von den Schlachtfeldern aufgelesen werden, ein Täusch, der von den Feinden gerne vorgenommen wird, um sich gelegentlich unseren Linien besser und ungefährlicher nähern zu können.

So wurde einmal ein anscheinend russischer Soldat eingebracht, der, als er zum ersten Male die Augen aufschlug, nach seinem Namen gefragt, „Holderode“ stammelte, um darauf wieder in tiefe Bewußtlosigkeit zu verfallen. Als er später vernunftfähig war, erklärte er, ein Deutscher zu sein und dem 118. Regiment als Musikfetter anzugehören. Nachfragen in Berlin, wo er in Evidenz geführt war, ergaben die Richtigkeit seiner Aussagen.

Viele erwachen jedoch nicht mehr zum Leben und dann gilt es, nach irgend einem Anhaltspunkt zu suchen, der auf die Spur leiten könnte. Von großer Hilfe sind ein etwa vorgefundenes Aufgabenzettel oder ein wenn auch nur mit einem Taufnamen unterzeichneter Brief, der noch den Aufgabestempel zeigt, so daß in den betreffenden Gemeinden nachgeforscht werden kann, wobei die Gendarmerteilung die wichtigsten Aufklärungsdienste leistet. Um die Identifizierungen zu erleichtern, werden seit einem Jahre Tafeln mit den Bildern der nicht erkannten Verstorbenen angelegt und jeder Photographie eine kurze Personbeschreibung beigelegt, wie die Farbe der Augen, der Haare und des Bartes, hervorstechende Merkmale in der Zahnbildung und das mutmaßliche Alter. Ähnliche Tafeln werden auch von bei den Toten vorgefundenen Photographien hergestellt und in Ermangelung solcher von einzelnen Effekten, wie Uhren, Ketten, Ringen und Anhängern, die von den Angehörigen erkannt werden können, und diese Tafeln wandern jeden Monat an sämtliche politische Behörden in den Provinzen der österreich-ungarischen Monarchie, wo sie in den Amtskontoren zur allgemeinen Ansicht ausgehängt werden, wodurch schon bedeutende Erfolge erzielt wurden. Allerdings laufen auch Irrtümer mit unter, indem es zuweilen vorkommt, daß ein Verstorbener nach der Photographie erkannt zu werden glaubt, während nur eine Ähnlichkeit die Täuschung hervorruft. Das Amt sieht daher strenge darauf, daß bei derartigen Agnoszierungen alle Begleitumstände zusammengekommen und erklärt den Betreffenden nicht eher als identifiziert, bevor nicht auch das Regiment, die Gemeinde und die politische Behörde einwandfrei die Übereinstimmung

sämtlicher Daten bestätigen. Ein interessanter Fall schwebt gegenwärtig mit einer Tafel, die auf einem Grabe gefunden wurde und eine vollkommen unbekannte Schrift aufwies. Der orientalischen Akademie vorgelegt, wurde dieselbe als in altarabischen Schriftzeichen geschrieben erkannt Entziffert, ergab sie einen in orientalischer, blumenreicher Sprache verfaßten Nachruf, dem man nur entnehmen konnte, daß der Tote von Adel war, dessen Namen aber leider fehlte. Nun durchwandert die Tafel Bosnien und die Herzegovina, um auf diesem Wege vielleicht die Spur des Verfassers zu entdecken.

Eine zweite Abteilung, die geschaffen wurde, ist eine unter der Leitung des Hauptmannes Konstantin Rischbeck Ritter v. Gleichenheim stehende Auskunftsstelle für mündliche und schriftliche Anfragen, letztere hauptsächlich für Behörden, erstere für kostenlose Erteilung von Auskünften militärischer und privatrechtlicher Natur. Der Einlauf zerfällt in drei Rubriken: 1. In schriftliche und mündliche Anfragen von Privatpersonen über Heeresangehörige der eigenen sowie verbündeten Armeen, 2. in Anfragen inländischer Militär- und Zivilbehörden wie politischer Behörden, Militär- und Bezirksgerichte über Heeresangehörige der eigenen und verbündeten Armeen und 3. in Anfragen ausländischer Gesandtschaften und Auskunfts-bureaus. Ziemlich rasch wickelt sich das Ergebnis ab, wenn der Gesuchte im Feld oder Truppenkörper Dienst macht oder sich verwundet oder krank in einer Sanitätsanstalt befindet. Schwerer wird es natürlich, wenn es sich um Vermißte, Gefangene oder als Geiseln Fortgeführte handelt. Das Amt sucht vor allem festzustellen, welcher Kategorie der Gesuchte angehört und leitet den Fall sodann an die betreffenden Auskunftsstellen weiter. Wird der Gesuchte als gefallen oder verstorben gefunden, so trägt das Amt Sorge, die Angehörigen in schonendster Weise davon in Kenntnis zu setzen und ihnen die vorgefundene Hinterlassenschaft zukommen zu lassen, sowie in allen Fragen Rat und Hilfe zu erteilen, immer bestrebt, die Härten des Krieges nach Möglichkeit zu mildern.

K. M.